

EN *Gagea pratensis* (PERS.) DUMORT. – Wiesen-Gelbstern – *Liliaceae*

Synonym: *Gagea stenopetala* RCHB.

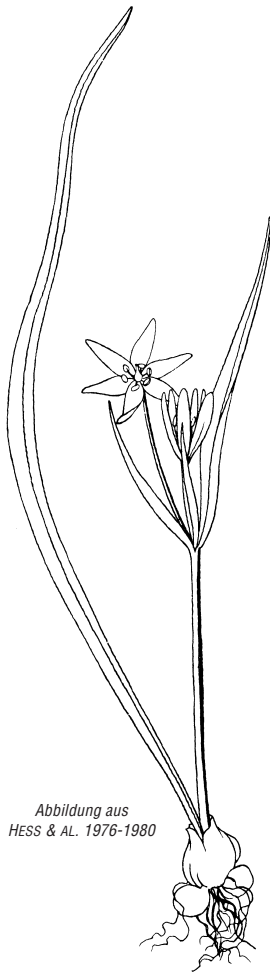


Abbildung aus
HESS & AL. 1976-1980

Beschreibung

Pflanze 10-15 (30) cm hoch. Zwiebel liegend, birnenförmig, immer mit 2 nackten, keuligen Nebenzwiebeln. Meist nur ein einziges, grundständiges, am Grunde weinrot gefärbtes Blatt. Dieses flach, 3-6 mm breit, schon in frühem Zustand auf der Oberseite mit tiefer Rille, später scharf V-förmig mit starker Rippe auf der Unterseite, allmählich in eine Spitze verschmälert, höchstens so breit wie das unterste Hochblatt. Dieses den doldenartigen Blütenstand überragend. Blüten goldgelb, 1-6 mit langen, kahlen Stielen. Perigonblätter 1.3-2 cm lang, stumpf bis spitzlich, aussen kahl. Staubblätter 6, Griffel 1 mit kleiner Narbe, Kapsel 3-fächerig. Blütezeit 3-4. Chromosomenzahl: $2n = 36, 48, 60$.

Ähnliche Arten: *Gagea villosa* (M. BIEB.) SWEET (Acker-G.), Pflanze mit nur einer Nebenzwiebel. Grundständige Blätter 2, schmal, nur 1-3 mm breit, mit konkaven Seitenflächen. Blütenstiele dicht flaumig behaart. Blüten meist mehr als 10, zitronengelb *Gagea lutea* (L.) KER GAWL. (Wald-G.), Pflanze mit nur einer Zwiebel, grundständiges Blatt meist 4-15 mm breit, kurz kapuzenförmig zugespitzt. Unterstes Hochblatt den Blütenstand meist nicht überragend. Andere Ökologie.

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Der Wiesen-Gelbstern wächst etwas thermophil auf mässig trockenen, nährstoff- und kalkreichen, \pm mild-humosen, lockeren Stein-, Löss-, Lehm- oder Sandböden. Er besiedelt extensiv bewirtschaftete (Getreide-)Äcker und Rebberge sowie Obstgärten, kommt aber auch an lückigrasigen oder offenen Wald-, Hecken- und Wegrändern sowie in trockenen und z. T. steinigen Rasen in warmen Lagen vor. Er ist konkurrenzschwach.

Die Art ist in der Schweiz kollin(-submontan) von 420 bis 570 m Höhe verbreitet, steigt aber z. B. in Frankreich bis in die subalpine Stufe auf 1600 m Höhe.

Gagea pratensis kommt hauptsächlich in Gesellschaften der *Polygono-Chenopodietalia* J. TX. 61 (z. B. im *Geranio-Allietum vinealis* TX. 50) vor, jedoch auch im *Mesobromion erecti* BR.-BL. ET MOOR 38 EM. OBERD. 57 und *Alysso-Sedion albi* OBERD. ET MÜLL. IN TH. MÜLL. 61. In der märkischen Ackerlandschaft in Norddeutschland ist sie Charakterart des *Gageo-Allietum oleracei* PASS. 64. Im Münsterland (D) wächst er sogar auf Friedhöfen.

Lebensraumtyp: 8.2.3.2

Ökolog. Zeigerwerte: F2R4N4H3D5L4T5K4.

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser Zwiebelgeophyt kann ein oder mehrere Jahre mit Blüten aussetzen und ist im sterilen Zustand zwischen Gräsern praktisch un auffindbar. Die Vermehrung erfolgt hauptsächlich auf vegetativem Wege durch Verteilung der Nebenzwiebeln bei der landwirtschaftlichen Bearbeitung. In Deutschland existiert auch die sehr ähnliche Unterart subsp. *pomeranica* R. RUTHE, welche in der Schweiz noch nicht nachgewiesen wurde.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Der Wiesen-Gelbstern ist ein ost- bis südosteuropäisches, gemässigt kontinentales Florenelement. Er reicht nordwärts nach Südkandinavien (bis 61°N), zum Baltikum und nach Russland, westwärts bis in die Niederlande, die Vogesen sowie vorgelagert und isoliert nach Zentral-Frankreich und in die Ostpyrenäen. Südwärts geht er meist isoliert bis Spanien, Sizilien, Albanien, Bulgarien, Griechenland und die Ukraine.

Nächste Fundstellen: Auvergne, Elsass und evtl. Burgund (F), Oberrheinische Tiefebene (Leutersberg bei Freiburg i. Breisgau, Forchheim, zerstreut zwischen Bruchsal und Weinheim), Tauber-Jagstgebiet im Neckarland, Baar und Hegau (früher), bei Kellmünz im Alpenvorland und im Nördlinger Ries, Bayern (D), Bozen im Südtirol und östlich des Comersees (I).

Gefährdung: in Mittel- und Südeuropa sind die Bestände vielerorts zurückgegangen, in Deutschland, Italien, Nord- und Osteuropa ist die Art aber derzeit noch nicht bedroht.

Schutzstatus

CH: Rote Liste; F, (A).

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Der Wiesen-Gelbstern ist in tiefen, warmen Lagen der Schweiz bei Genf, in den wärmsten Teilen der Kantone Aargau, Zürich und Schaffhausen sowie westlich von Chur vorgekommen. Heute ist er sehr selten auf den Bereich von Eglisau und Rafz, bei Flaach und Trüllikon im nördlichen Kanton Zürich (z. T. seit ca.1990 unbestätigt), bei Würenlingen (AG), auf wenigen Stellen um Neunkirch, Gächlingen und Wilchingen im Klettgau (SH) und einen Fundort bei Domat/Ems (GR) beschränkt.

Gefährdung: die Art ist durch Bewirtschaftungsänderungen (Umstellung von Getreide auf Maisanbau, Herbizide, Tiefpflügen, u. a.) und Düngung massiv zurückgegangen. Zwischenzeitlich ist sie auf die oft etwas günstigeren Lebensräume der Rebberge ausgewichen, ist inzwischen aber auch dort am Erlöschen. Sie ist derzeit stark gefährdet mit Tendenz zu «vom Aussterben bedroht».

Bestandesentwicklung: starke Abnahme, auch in den letzten zwanzig Jahren.

Verantwortlichkeit

Die Fundstellen sind von nationaler Bedeutung, die internationale Verantwortung der Schweiz ist gering.

☞ Christoph Käsermann

Gefährdungsursachen

- Umwandlung von Getreide- zu Maisäckern
- Intensivierung der Landwirtschaft (v. a. starke Düngung und Herbizide), grosse Parzellierung
- Zwiebelgeophytenfeindliche Bewirtschaftung der Rebberge: dichte Grasuntersaat, tiefe Bodenbearbeitung, häufiges Mähen und Mulchen, Herbizide schon im Frühling
- Umwandlung der Hochstamm-Obstgärten
- wenige, isolierte Populationen

Massnahmen

- Förderung extensiver Getreideäcker (z. B. mit alten Kultursorten)
- Verzicht bzw. starke Reduktion von Herbizideinsatz und Düngung; klein parzellierte Flächen beibehalten; Buntbrachen und extensive Randstreifen schaffen (Ökobeiträge)
- Eingriffe (auch Herbizide) nur in Ruhephase von Juni-Oktober; «unsauberes» Hacken ± alle 2 Jahre (offener Boden < 70%), max. 10-15 cm tief; Mähen und Mulchen max. so häufig wie für das Gedeihen der Reben unabdingbar (Integrierte Produktion oder BIO-Rebbau)
- Erhaltung und Schaffung von Hochstamm-Obstgärten
- Schutz (Ortsplanung); regelmässige Bestandeskontrollen; Dauerflächenbeobachtung; Ex-Situ-Vermehrung in Botanischen Gärten für allfällige Wiederansiedlungen (Rafz, Eglisau, Klettgau); Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten

Literatur

ARN, D. (1996): *Frühjahrs-Zwiebelgeophyten in Rebbergen der Nordostschweiz*. Diplomarbeit, Geobotanisches Forschungsinstitut ETH, Stiftung Rübel, Zürich, unpubl. 57 pp.
 HÄFLIGER, B. (1990-1992): *Rebbergflora-Inventar des Kantons Zürich*. Manuskript am Amt für Raumplanung des Kantons Zürich, 3 Teilberichte, unpubl.
 HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.
 ISLER-HÜBSCHER, K. (1980): Beiträge 1976 zu Dr. Kummers «Flora des Kt. Schaffhausen mit Berücksichtigung der Grenzgebiete». *Mitt. Naturf. Ges. Schaffhausen* 31: 7-121.

KUMMER, G. (1937-1946): Die Flora des Kantons Schaffhausen. *Mitt. Naturf. Ges. Schaffhausen* vols 13 & 15 & 17-21.
 PASSARGE, H. (1985): *Gagea pratensis-Allium oleraceum*-Ass. *Tuexenia* 5: 107-112.
 SCHNEDLER, W. (1982): Über die beiden Goldstern-Arten unserer Äcker *Gagea pratensis* (PERS.) DUM. und *Gagea villosa* (MB.) DUBY. *Florist. Rundbriefe* 16(1/2): 29-34.

Projekte und Kontakte

- Buntbrachen und Ackerrandstreifen im Kettgau. Kontakt: MARTIN BOLLIGER, Kant. Planungs- und Naturschutzamt, Beckenstube 11, 8200 Schaffhausen.
- Buntbrachen und Ackerrandstreifen im Rafzerfeld. Kontakt: Dr. ANDREAS KEEL, Amt für Landschaft und Natur, Stampfenbachstr. 14, 8090 Zürich.

EN *Gagea pratensis* (PERS.) DUMORT. – Wiesen-Gelbstern – *Liliaceae*

JU ₁	MI ₂	NA ₃	ZAW ₄	ZAE ₅	SA ₆
EX	EN			CR	

F	D	FL	A	I
à surv.	-r		3/VU	-r

Global	CH
	EN/E

